

JSPS Rundschreiben

aus Wissenschaft und Forschung

Japan aktuell

„Perception“ Symposium in Bayreuth

Als sechste gemeinsame Veranstaltung des Bonner Liaison Office der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) und der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V. fand am 11. und 12. Mai in Bayreuth ein Symposium zum Thema „Perception“ statt. Bei schönem Wetter freuten sich die Veranstalter im Treff Hotel Rheingold ca. 190 Teilnehmer begrüßen zu dürfen, zu denen Wissenschaftler aus Deutschland und Japan, ehemalige JSPS-Stipendiaten und japanische Humboldt-Stipendiaten sowie zahlreiche Ehrengäste zählten.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V., Herrn Dr. Uwe Czarnetzki. Danach richteten Masaki Okada, Gesandter der japanischen Botschaft, Herr Prof. Dr. János Riesz, Vizepräsident der Universität Bayreuth und Frau Dr. Gisela Janetzke, stellvertretende Generalsekretärin der Alexander von Humboldt-Stiftung sowie der Direktor der JSPS Tokyo, Koji Nakanishi, Begrüßungsworte an die Gäste.

Der erste Vortrag wurde von Prof. Dr. Keiji Tanaka, RIKEN Brain Science Institute, zum Thema ‚Brain Mechanisms of Object Recognition‘ gehalten. Anschließend berichtete Prof. Dr. Birger Kollmeier, Medizinische Physik, Universität Oldenburg, über ‚Cocktail Parties and Hearing Aids‘. Nach der Kaffeepause folgte ein Beitrag von Prof. Dr. Junichi Tsujii, University of Tokyo, mit dem Titel ‚Computational Approach to Language Cognition‘.

Den Abschluss des Tages bildeten eine Stadtführung durch Bayreuth und ein gemeinsames Abendessen in der Stadthalle Bayreuth. Mit einer kurzen Tischrede über die Heiterkeit, die aus fremden Sprachen in

das Japanische eingeflossene Begriffe bei NichtJapanern hervorrufen, unterhielt Dr. Heinrich Menkhaus, Leiter der Rechtsabteilung der Deutschen Industrie und Handelskammer Japan, die Gäste.

Der zweite Tag begann mit einem Bericht von Dr. Achim Hassel über die Aktivitäten der Arbeitsgruppe ‚JSPS-Postdoc-Promotion‘. Danach gewährte Dr. Ingo Rentschler vom Institut für medizinische Psychologie der Universität München einen Einblick in die Thematik ‚Cognitive Psychophysics: A Machine Vision Approach to Human Image Understanding‘. Es folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Nobutaka Hirokawa, Department of Cell Biology and Anatomy der University of Tokyo zu ‚Molecular Motors, „Kinesin Superfamily Proteins, KIFs“‘. Den Abschluss des Symposiums bildete ein Beitrag von Prof. Dr. Josef Kreiner, Direktor des japanologischen Seminars der Universität Bonn, zum Thema ‚Japan-Germany – Some Reflection on Mutual Perception‘. Das Symposium schloss mit einem gemeinsamen Mittagessen.

Die Vielfältigkeit der Vorträge, die freundliche Atmosphäre und die zahlreichen Möglichkeiten zum persönlichen Austausch haben das Symposium sicherlich nicht nur bei den Organisatoren, sondern auch bei den Teilnehmer in guter Erinnerung gelassen. (JSPS Bonn)

25 Jahre Wissenschaftszentrum Bonn

Am 13.05.2001 feierten das Wissenschaftszentrum Bonn und das Deutsche Museum Bonn ihr 25-jähriges bzw. fünfjähriges Bestehen. Mit einem Tag der offenen Tür und Kinderfest wurde den Bonner Bürgern in unterhaltsamer Weise Wissenschaft zugänglich gemacht.

Im Rahmen einer Festveranstaltung mit Podiumsdiskussion am Vormittag sprachen

Bundespräsident Johannes Rau, der Staatssekretär im Bundesbildungsministerium, Uwe Thomas, und der Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Arend Oetker, Begrüßungsworte. Als Ehrengäste kamen außerdem Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Wolfgang Clement und Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann.

Bei der gut besuchten Veranstaltung präsentierten sich 18 Organisationen, unter ihnen die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Hochschulrektorenkonferenz und auch ausländische Organisationen wie Frankreichs Centre National de la Recherche Scientifique und der National Science Council Taipeh.

Das ebenfalls im Wissenschaftszentrum ansässige JSPS Liaison Office Bonn informierte mit Stellwänden über Fördermöglichkeiten der JSPS sowie über Wissenschaft und Forschung in Japan. Es wurde auch die neue Website www.forschen-in-japan.de vorgestellt, ein Gemeinschaftswerk der Arbeitsgruppe ‚JSPS-Postdoc-Promotion‘. Mit freundlicher Unterstützung der japanischen Botschaft wurden Videofilme zu Bildung und Kultur in Japan gezeigt. Für großen Anklang, besonders bei den kleinen Gästen, sorgte das Malen japanischer Schriftzeichen, das in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Japanischen Kooperationsrat für Hochtechnologie und Umwelttechnik (DJR) durchgeführt wurde.

Japanischer Astronaut fliegt 2002 zur ISS

Wie die japanische Raumfahrtbehörde NASDA Anfang April bekannt gab, wird der japanische Astronaut Soichi Noguchi im Juli 2002 als Crewmitglied an Bord der amerikanischen Raumfähre Endeavour ins All fliegen.

Seit 1996 Astronaut der NASDA, qualifizierte sich Noguchi 1998 als Spezialist für Raumfahrtmissionen und trainierte am Johnson Space Center der NASA in Texas. Noguchi wird der fünfte japanische Astronaut an Bord einer Raumfähre sein. Seine Vorgänger waren Mamoru Mori, Chiaki Mukai, Koichi Wakata und Takao Doi. Insgesamt wird es der achte Weltraumflug eines Japaners sein.

Im Juli wird die Endeavour ein mit Material beladenes Mehrzweckmodul und andere Komponenten zu der Internationalen Weltraumstation ISS transportieren, und die Crew wird einige der Komponenten anbringen. Es wird im Zusammenhang mit dem Bau der ISS der 16. Flug sein.

(Quelle: Japan Times 11.04.2001)

Neuentwicklung von Gehirnzellen auch bei Erwachsenen

Tatsuhiko Hisatsune, Associate Professor der Graduate School of Frontier Science der University of Tokyo, bestätigte Mitte Juni, dass sich bei Experimenten mit erwachsenen Affen Nervenzellen in der Großhirnrinde neu gebildet hätten. Dadurch wurde die in der medizinischen Welt herrschende Theorie, dass bei Erwachsenen die Zahl der Gehirnzellen nicht zunehmen kann, widerrufen.

1999 hatte ein amerikanisches Forscherteam bekannt gegeben, dass es in der Großhirnrinde von Affen die Entwicklung von Nervenzellen beobachtet hätte, es hatte diesen Entwicklungsprozess jedoch nicht bestätigen können.

Prof. Hisatsune und seine Mitarbeiter haben bei der Untersuchung des Gehirns von ausgewachsenen Makak-Affen eine spezielle Färbetechnik verwendet, die eine Unterscheidung der neu entwickelten Zellen ermöglicht, und eine Methode, die eine Beurteilung über die Dichte der Nervenzellen mit einer Präzision von 0,2 Mikrometern zulässt. Die Untersuchungen haben ergeben, dass sich aus den Stammzellen Nervenzellen entwickelt hatten, wenn auch in geringer Anzahl.

Dies lässt stark vermuten, dass sich auch beim erwachsenen Menschen die Zahl der Nervenzellen steigern lässt.

Wenn sich der Mechanismus bis ins Detail nachvollziehen lässt und man durch die Stimulation der Stammzellen eine Vermehrung von Nervenzellen erzielen könnte, wäre es möglich, Behandlungsmethoden zu entwickeln, bei der sich mit Hilfe von Medikamenten etc. die Nervenzellen von Alzheimer- oder Parkinsonpatienten vermehren lassen würden.

(Quelle: Nikkei 16.05.01)

Richtlinien verbieten Klonversuche mit gezüchteten Embryonen

Das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) hat vorläufige Richtlinien für ein neues Gesetz herausgegeben, das die Züchtung von Embryonen für das Klonen von Menschen verbietet, aber die Forschung an menschlichen und tierischen Embryonen ohne zu klonen erlaubt. Das Ministerium hat die vorläufigen Regelungen Ende Juni in Anlehnung an ein neues Gesetz zusammengestellt, das im November letzten Jahres verabschiedet wurde und seit dem 6. Juni 2001 in Kraft ist (vg. JSPS Rundschreiben 01/2001).

Seit Ende Juni nimmt das Ministerium einen Monat lang Stellungnahmen zu den Richtlinien aus der Bevölkerung entgegen und wird diese an den Council for Science and Technology Policy weiterleiten. Laut Aussage des Ministeriums sollen die Richtlinien bis zum 5. Dezember 2001 endgültig fertiggestellt werden.

Die vorläufigen Richtlinien und das bereits verabschiedete Gesetz verbieten die Züchtung von Embryonen durch Einpflanzen einer Somazelle in eine unbefruchtete, entkernte Eizelle wegen des hohen Risikos, dass dadurch ein menschlicher Klon entsteht. Sie erlauben jedoch die Erforschung der Entstehung dreier Embryontypen, bei denen menschliche und tierische Zellen verwendet werden, weil sie „medizinisch wertvoll“ sind. Die hier gemeinten drei Embryontypen entstehen entweder durch die Einpflanzung des Zellkerns eines menschlichen Embryos in eine unbefruchtete Eizelle, deren Zellkern entfernt wurde; durch die Transplantation eines Zellkerns einer humanen Somazelle in eine unbefruchtete tierische Eizelle ohne Zellkern; oder durch das Zusammenfügen von tierischen Embryonen mit menschlichen Somazellen.

Die derzeitigen Richtlinien würden außer der Forschung zur Entwicklung der regenerativen Medizin und der Vorbeugung mitochondrialer Störungen keine Forschung zulassen. Die Richtlinien verbieten – ebenso wie das Gesetz – die Einpflanzung solcher Embryonen in die Gebärmutter von Menschen oder Tieren. Ebenso legen sie fest, dass befruchtete humane Eizellen und andere Eizellen zu Forschungszwecken gespendet werden sollten, und sie verpflichten die Forscher, die schriftliche Einverständniserklärung der Spender einzuholen.

Von den Forschern wird auch verlangt, dass sie die Meinung des Ethikkomitees ihrer jeweiligen Institutionen einholen, bevor sie beim Ministerium einen Antrag zur Genehmigung der Forschung einreichen. Das künftige Gesetz erfordert sogar für die Forschung im Reagenzglas eine staatliche Genehmigung. Die Richtlinien sind auf der Homepage des Ministeriums einzusehen: www.mext.go.jp

(Quelle: Japan Times 24.06.01)

University of Kyoto will embryonale Stammzellen gewinnen

Forscher der University of Kyoto planen die Gewinnung von Stammzellen aus menschlichen Embryonen, hieß es am 29. Mai.

Bisher hat Japan embryonale Stammzellen aus den USA importiert, doch die Forscher befürchten, dass sie durch diese Importabhängigkeit bei einer Vermarktung hinter den USA zurückbleiben würden. Außerdem müssten sie bei der Vermarktung der Zellen den Herstellern Lizenzgebühren bezahlen. Sie glauben weiterhin, dass in der medizinischen Anwendung Stammzellen von Japanern für japanische Patienten besser geeignet wären.

Da diese Vorgänge die Verwendung überschüssiger Embryonen, die bei Befruchtungsbehandlungen entstehen, bedeuten, beantragten die Forscher die Zustimmung des Ethikrats der Universität. Der Ethikrat wird die Zustimmung zu der Studie gemäß den vorläufigen Richtlinien des Council for Science and Technology Policy in Betracht ziehen, und nach dem Erscheinen der endgültigen Richtlinien möglicherweise schon in diesem Sommer eine Entscheidung treffen. Die Forscher benötigen ebenfalls die Zustimmung des Ethikkomitees der Regierung. Wenn beide Gremien ihre Zustimmung geben, könnte Japan schon in der ersten Hälfte des nächsten Jahres seine ersten embryonalen Stammzellen entwickeln.

Australien ist neben den USA eines der wenigen Länder, in denen embryonale Stammzellen gewonnen werden. Einer Prognose zufolge soll sich die regenerative Medizin in Japan bis 2010 zu einem Marktvolumen von 830 Mrd. Yen (ca. 15 Mrd. DM) entwickelt haben.

(Quelle: Nikkei 30.05.01)

Zitierungsindex von Universitäten und Forschungsinstituten

Das amerikanische Institute for Scientific Information (ISI) hat ein Ranking von japanischen Universitäten und Forschungsinstituten erstellt, welches die Zahl der Publikationen und die Häufigkeit ihrer Zitierungen wiedergibt.

Das ISI wählt jedes Jahr aus 22 Fachgebieten jeweils 200 häufig zitierte Veröffentlichungen aus. Unter den weltweit insgesamt ca. 77.000 Abhandlungen, die das Institut von 1981 bis 1998 analysiert hat, stammen ca. 3000 aus japanischer Feder. Der Zitierungsindex unterscheidet nach Hochschulen und Fachbereichen.

Auffallend sind Universitäten, bei denen die Anzahl der Veröffentlichungen zwar gering ist, diese aber häufig zitiert werden.

Beim weltweiten Vergleich liegt für Japan die Zahl der zitierten Veröffentlichungen im Vergleich zur Zahl der Veröffentlichungen noch niedrig, aber zahlreiche ausgezeichnete Publikationen sorgen für Ansehen. So z.B. die Entdeckung von ‚endoserin‘ durch die Forschungsgruppe von Prof. Masaki, Tsukuba University, oder im Bereich der Biologie und Biochemie die Veröffentlichung von Prof. Nishizuka, dem ehemaligen Präsidenten der Kobe University, zur Entdeckung der Protein Kinase C.

Gesamtranking			
Rang	Institution	Publikationen	Durchschnittl. Zahl d. Zitierungen/Publikation
1	University of Tokyo	441	195,80
2	Kyoto University	347	254,77
3	Osaka University	247	258,01
4	Tohoku University	160	134,66
5	Nagoya University	150	155,45
6	Tokyo Institute of Technology	105	124,93
7	NTT	97	110,11
8	Kyushu University	96	176,70
9	RIKEN (The Institute of Physical and Chemical Research)	95	123,67
10	University of Tsukuba	81	337,38
	Hokkaido University	81	220,48

Klinische Medizin			
Rang	Institution	Publikationen	Durchschnittl. Zahl d. Zitierungen/Publikation
1	Kyoto University	29	277,62
2	University of Tokyo	21	386,67
3	Osaka University	15	419,13
4	University of Tsukuba	12	795,92
5	Jichi Medical School	9	240,44
	Kyushu University	9	227,22
	Takeda Chemical Industries, Ltd.	9	189,78
8	Keio University	8	131,88
9	Hokkaido University	7	322,29
10	Chiba University	6	209,00

Biologie/Biochemie			
Rang	Institution	Publikationen	Durchschnittl. Zahl d. Zitierungen/Publikation
1	Kyoto University	70	388,81
2	University of Tokyo	51	260,69
3	Osaka University	26	376,54
4	Kobe University	25	1271,68
5	Kyushu University	23	305,13
6	Hokkaido University	16	428,25
7	Okazaki National Research Institutes	13	1427,54
8	Keio University	12	557,25
9	University of Tsukuba	10	606,70
	Nagoya University	10	219,10
	Miyazaki Medical College	10	631,50

Physik			
Rang	Institution	Publikationen	Durchschnittl. Zahl d. Zitierungen/Publikation
1	University of Tokyo	90	227,69
2	Tohoku University	30	219,50
	NTT	30	228,03
4	Kyoto University	26	253,62
5	Nichia Corporation	25	181,24
	Osaka University	25	197,92
7	Tokyo Institute of Technology	21	201,71
8	University of Tsukuba	18	321,83
9	Nagoya University	17	180,24
10	NEC Corporation	15	335,13

Materials Engineering/Metallurgie			
Rang	Institution	Publikationen	Durchschnittl. Zahl d. Zitierungen/Publikation
1	Tohoku University	80	82,50
2	Tokyo Institute of Technology	33	101,64
3	Osaka University	21	68,05
4	Kyushu University	20	29,80
5	Kyoto University	19	85,79
6	Osaka Prefecture University	14	49,07
	NTT	14	78,93
8	University of Tokyo	13	59,46
9	Hokkaido University	10	83,80
	National Institute for Research in Inorganic Materials (NIRIM)	10	106,10

(Quelle: ISI, 1981-1998)

(Quelle: Asahi 07.04.01)

Japan liegt bei Wissenschaft hinter Europa und den USA zurück

Das Weißbuch zu Wissenschaft und Technologie wurde bei der Kabinettsitzung am 19.06.2001 von Bildungsminister Toyama vorgelegt und vom Kabinett verabschiedet.

Im Weißbuch wurden erstmalig die Leistungen im Bereich Forschung und Entwicklung der wichtigsten Länder grundlegend miteinander verglichen. Bei der Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen steht Japan hinter den USA an zweiter Stelle, doch bezüglich der Qualität der Veröffentlichungen liegt Japan hinter vielen europäischen Ländern wie England und Deutschland zurück.

Bei den Veröffentlichungen in wichtigen wissenschaftlichen Zeitschriften stehen die USA mit 33% (1999) an erster Stelle, während Japan mit 10% oder 74.000 Abhandlungen auf Platz 2 liegt. Betrachtet man jedoch die Anzahl der zitierten Publikationen, so steht Japan hinter den USA, England und Deutschland auf Platz 4.

Bei den Patentanerkennungen ist Japan mit 210.000 Patente weltweit führend vor den USA mit 190.000 Patentanerkennungen. Während jedoch Europäer und Amerikaner über 50% ihrer Patente auch im Ausland anmelden, tun dies nur 40% der Japaner.

Es wurde hervorgehoben, dass zur Verbesserung der Qualität der Forschung die Zusammenarbeit zwischen Industrie und akademischer Welt verstärkt und der Ausbildung junger Wissenschaftler mehr Wert beigemessen werden müsse.

(Quelle: Nikkei 19.06.01)

Reform der Universitäten

Japans Bildungsministerium (MEXT) will im Rahmen seines „Planes zur Strukturreform an staatlichen Universitäten“ durch Reorganisation und Zusammenlegung die Zahl der 99 staatlichen Universitäten drastisch verringern. Aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen werden besonders pädagogische Hochschulen und Fakultäten betroffen sein. Sie sollen ebenso wie die nur einen Fachbereich anbietenden Colleges zum Teil in andere Universitäten eingegliedert oder unter regionale Verwaltung gestellt werden. Außerdem sollen die bislang staatlichen Universitäten in Selbstverwaltungskörperschaften umgewandelt und Managementmethoden aus dem Privatsektor eingeführt werden. Staatlichen Universitäten angegliederte Schulen und Business

Schools sollen ausgelagert, finanziell unabhängig und privatisiert werden.

Bislang erhielten alle staatlichen Universitäten, mit Ausnahme von führenden Institutionen wie der University of Tokyo oder der University of Kyoto, die gleiche finanzielle Unterstützung vom Staat. Zukünftig sollen aber schwerpunktmäßig die besten staatlichen und privaten Universitäten, gefördert werden, um ihnen zu Konkurrenzfähigkeit mit internationalen Topuniversitäten zu verhelfen.

Das MEXT will eine externe Evaluationskommission ins Leben rufen, und mit deren Evaluationsergebnissen die finanziellen Mittel unter Japans staatlichen, öffentlichen und privaten Hochschulen verteilen.

Ziel ist es 30 japanische Universitäten zu den weltweiten Spitzenuniversitäten zählen zu können. Außerdem schreitet eine Unterteilung der japanischen Hochschulen in die beiden folgenden Gruppen voran: Hochschulen, deren Schwerpunkt auf Wissenschaft und Forschung liegt, und Hochschulen, deren Hauptaufgabe die Lehre ist.

(Quelle: Nikkei 10.06.01)

University of Kyoto kommt nach Tokyo

Auf den stärker werdenden Druck der japanischen Regierung auf die staatlichen Universitäten nach mehr Effizienz und Innovation reagierte die University of Kyoto mit der Einrichtung eines unabhängigen Studienangebotes für Wirtschaftslehre im „Revier“ ihrer größten Rivalin, der University of Tokyo, um so der wachsenden Nachfrage in Japan nach Wirtschaftsfachleuten zu begegnen.

Die wirtschaftliche Fakultät der University of Kyoto drängt auf ein gesondertes Wirtschaftsprogramm in ihrem Budget für das Jahr 2002, um damit das Projekt in Tokyo in Angriff zu nehmen. Im Rahmen des Programms würden Spezialisten der wirtschaftlichen Fakultät sowie in- und ausländischer Unternehmen Kurse und Vorlesungen über Themen wie „Financial Engineering“ und „Modern Business Administration“ halten.

Der Campus der University of Kyoto in Tokyo soll im Stadtzentrum liegen, und für den ersten Einschreibungstermin werden bis zu 100 Studenten erwartet.

Da das japanische Bildungsministerium (MEXT) gegen die Einrichtung von Abteilungen staatlicher Universitäten außerhalb ihrer jeweiligen Präfekturen ist, wird die University of Kyoto vor-

erst ihr neues Programm mit Vorlesungen an nur zwei Abenden pro Woche ausstatten, anstatt eine unabhängige Business School mit berufsqualifizierenden Abschlüssen zu errichten.

Im Haushaltsjahr 2003 will die Universität ihr Wirtschaftsprogramm für Graduierte in Kyoto ausweiten, so dass dann auch Kurse in „Business Administration“ und anderen verwandten Bereichen angeboten werden.

Japans Wirtschaft fordert immer mehr praxisorientierte betriebswirtschaftliche Studienprogramme in der Hochschulausbildung und sieht u.a. das Fehlen dieser Studiengänge als einen Grund, weshalb die japanische Wirtschaft im Wettbewerb mit den USA in den neunziger Jahren stark zurückgefallen ist.

Im Stadtgebiet Tokyo bieten die Hitotsubashi University und die Saitama University bereits ein entsprechendes Graduiertenprogramm an. Die beiden privaten Universitäten Waseda und Keio planen ebenfalls ab diesem Monat ihr Angebot um Fortbildungsprogramme für Erwachsene zu erweitern.

Ein Sprecher der University of Kyoto beklagte die Problematik, für betriebswirtschaftliche Kurse im Großraum Kyoto geeignete Dozenten zu finden, die ebenso aktuelle und praktische Erfahrungen vorweisen können wie in Tokyo. Außerdem seien Dozenten ausländischer Regierungen und Unternehmen in Tokyo leichter anzutreffen.

Weiterhin wird die University of Kyoto voraussichtlich Anfang nächsten Jahres an der Fudan University in Shanghai ein Verbindungsbüro eröffnen, um mehr ausländische Studenten zu gewinnen. Das Büro in Shanghai soll als Operationsbasis für ganz Asien dienen.

(Quelle: Asahi 02.04.01 und Japan Times 12.06.01)

Okinawa bekommt Graduate School

Japans Regierung plant die Errichtung einer Graduate School für Wissenschaft und Technologie in Okinawa. Von dem Budget zur Förderung der Präfektur Okinawa sollen 15 Mrd. Yen für den Bau zur Verfügung gestellt werden. Zusätzliche jährliche Forschungsmittel in Höhe von 1 Mrd. Yen sollen dieser Forschungseinrichtung Arbeiten auf höchstem Niveau ermöglichen.

Die Eröffnung soll in drei Jahren stattfinden. Wenn man sich bei den zuständigen Ministerien und Behörden schnell einig wird, können die Vorbereitungen für die Gründung bereits in diesem Jahr beginnen. Gegenwärtig rechnet man mit 200 Studenten und 50 Dozenten, die jeweils zur Hälfte aus dem Ausland kommen sollen.

Forschungsgebiete sollen u.a. Informationstechnologie (IT), Umweltwissenschaften, Biotechnologie sowie endemische Krankheiten sein. Alle Vorlesungen sollen in Englisch stattfinden. Ebenso soll der Austausch mit Unternehmen gefördert werden.

Die Dozenten sollen einen direkten Arbeitsvertrag mit den Universitäten abschließen und nicht, wie bei einer Beschäftigung an staatlichen Universitäten üblich, Staatsbeamte werden. Diese neue Graduate School soll somit auch ein Beispiel für die Umwandlung von staatlichen Universitäten in Selbstverwaltungskörperschaften darstellen. Etwa die Hälfte des Lehrkörpers soll Fünfjahresverträge bekommen, und mit ihrem Wechsel sollen sich die Forschungsthemen ändern.

Die Gründung der Graduate School ist auch als ein Schritt im Rahmen der Schaffung eines auf Wissenschaft und Technologie basierenden Staates zu sehen, die im von der Regierung im März per Kabinettsbeschluss verabschiedeten Basisplan für Wissenschaft und Technologie erwähnt wird.

Auch im neuen Förderplan, der den im März nächsten Jahres auslaufenden 3. Plan zur Förderung und Erschließung von Okinawa ablösen wird, soll diese neue Graduate School eine zentrale Rolle einnehmen.

Die Regierung will von Okinawa's zentraler Lage in Ostasien profitieren und es zu einem Zentrum des Austausches zwischen asiatischen Ländern machen. Die Graduate School soll als unerlässlicher Bestandteil von Okinawa's Zukunft auch der lokalen Wirtschaft Unterstützung bieten.

(Quelle: Asahi 20.06.01)

Gemeinsame Forschung von Fujitsu und deutschen Instituten

Das Fujitsu Research Laboratory (Kawasaki) hat in Kooperation mit der TU München Forschung auf dem Gebiet der Nanotechnologie begonnen. Mit Hilfe der Mikroprozessortechnologie soll ein neuartiger Biochip, der eine schnelle Analyse von Proteinstrukturen ermöglicht, entwickelt werden. Die gemeinsame Forschung ermöglicht beiden Einrichtungen ihre Entwicklungen auf dem Gebiet der Biotechnologie und der medizinischen Behandlung auszudehnen.

Für das gemeinsame Projekt wird das Fujitsu Research Laboratory für drei Jahre insgesamt ca. 100 Mio. Yen zur Verfügung stellen. Die Forschungseinrichtungen werden von der TU München zur Verfügung gestellt. Ende Juni soll ein regulärer Vertrag diese Kooperation besiegeln.

Das Fujitsu Research Laboratory arbeitet außerdem mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und einem Max-Planck-Institut zusammen. Inhalt dieser Kooperationen ist die Entwicklung neuartiger Biosensoren oder Halbleiterchips, die lebende Zellen verwenden und von denen man sich eine Verwendung in der medizinischen Behandlung erhofft.

Mit dem virtuellen Center for NanoScience (CeNS) hat die LMU ein Zentrum für die Kooperation verschiedener naturwissenschaftlicher Disziplinen, die sich mit Objekten und Funktionen auf der Nanometerskala befassen, eingerichtet. Das CeNS bemüht sich außerdem um Kooperationen mit der Industrie und fördert die Kontakte seiner Wissenschaftler im nationalen und internationalen Umfeld.

Seit März diesen Jahres konzentriert Fujitsu sich auf das Gebiet der Biotechnologie, u.a. in Kooperation mit Mitsubishi Chemical, und betreibt verstärkt Grundlagenforschung, die auf mittel- bis langfristige Sicht die technologische Wettbewerbsfähigkeit erhöhen soll. Auch das Fujitsu Research Laboratory hat sich mit dem im Dezember letzten Jahres in Japan errichteten Forschungszentrum für Nanotechnologie die Realisierung neuer Technologien zum Ziel gesetzt, bei denen durch Kombination von Informations- und Biotechnologie die Halbleiter- und Mikroelektronik im Mittelpunkt steht.

(Quelle: Nikkei 08.06.01)

Neues Forschungszentrum der Henkel Gruppe und Kinki University in Japan

Die Henkel-Gruppe und die Kinki University eröffneten am 18. Mai 2001 die Henkel Kindai Laboratories (HKL) in Japan mit einer feierlichen Zeremonie. Den Aufbau des gemeinsamen 1400m² großen Forschungszentrum auf dem Gelände der zur Kinki University gehörenden Kyushu School of Engineering in Iizuka hatten das deutsche Unternehmen und die japanische Universität bereits am 29. März 2000 vertraglich fixiert. Eine Kooperation ist zunächst für zehn Jahre vereinbart.

Neben den Professoren und Wissenschaftlern der Kinki Universität sind projektbezogen weitere Hochschullehrer als Gastprofessoren einbezogen. Sie steuern ihre wissenschaftliche Expertise zu den jeweiligen Projekten bei und partizipieren als Erfinder an den wissenschaftlichen Ergebnissen.

Geleitet wird das Research Center von den Professoren Toshihisa Maeshima, Kinki University, und Takeshi Endo, Yamagata University und

ehemaliger Direktor am Tokyo Institute of Technology.

Die Wissenschaftler im Henkel Kindai Research Center, geplant sind 40 Post-Docs und Post-Graduierte, beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit den Themen Indikator Oberflächen, Neue Sensoren, Mikroverkapselung und Innovative Polymersysteme.

(Quelle: Henkel 18.05.01)

Sony begehrtester Arbeitgeber

Wie die jährliche Umfrage der Arbeitsvermittlung Recruit Co. ergab, ist die Sony Corporation immer noch die Adresse, an der angehende Universitätsabsolventen am liebsten arbeiten würden. Somit ist der Elektronikriese seit fünf Jahren der begehrteste Arbeitgeber.

Die vier bei den Hochschulabsolventen gefragtesten Firmen – Sony, Honda Motor Co., Toyota Motor Co., und NTT DoCoMo Inc. – rangieren in derselben Reihenfolge wie letztes Jahr. Der Werbekonzern Dentsu Inc. steht in diesem Jahr auf Platz 5 der Rangliste.

Eine der bemerkenswerten Veränderungen in den Umfrageergebnissen war in diesem Jahr der Aufstieg der Bank of Tokyo-Mitsubishi, die inmitten des krisenerschütterten Finanzsektors Standhaftigkeit bewiesen hat, von Platz 22 auf Platz 18. Im Sektor Lebensversicherungen, in dem immer mehr Firmen mit der Marktliberalisierung zu kämpfen haben, ist Tokio Marine & Fire Insurance Co. von Platz 17 auf 27 gefallen. Die erst kürzlich fusionierte Mitsui Sumitomo Bank steht auf Platz 32, die Mizuho Financial Group auf 34, und die Gruppe United Financial of Japan (UFJ) bildet auf Platz 40 das Schlusslicht.

(Quelle: Mainichi 17.04.01)

Toyota bringt Hybrid-Minivan auf den Markt

Der Estima Hybrid von Toyota, der erste serienmäßig gefertigte Hybrid-Minivan, ist seit dem 15. Juni 2001 in Japan auf dem Markt. Der umweltfreundliche, allradbetriebene Minivan mit einer Kombination aus Verbrennungs- und Elektromotor bietet dem Fahrgast hohe Fahrstabilität sowie sparsamen Treibstoffverbrauch.

In Zukunft soll der neue Estima Hybrid auch in den USA zu kaufen sein.

Das neue Modell ist nach der Einführung des Prius Limousine im Dezember 1997 Toyotas zweites Hybrid-Fahrzeug. Der Prius ist das weltweit erste serienmäßig gefertigte Hybrid-Fahrzeug. (Quelle: Japan Times 16.06.01)

Beamte künftig nach Leistung bezahlt

Japans Regierung beabsichtigt, das auf dem Senioritätsprinzip basierende Vergütungssystem drastisch zu überholen, hieß es Ende Mai.

Laut den Reformplänen sollen in Zukunft die meisten Angestellten des öffentlichen Dienstes – alle Angestellten einschließlich der Abteilungsleiter – nach einem neuen Bewertungssystem bezahlt werden. Im Gegensatz zu dem gegenwärtigen System, bei dem die Vergütung automatisch mit dem Dienstalter steigt, wird nach dem neuen System die Vergütung entsprechend Kompetenz, beruflicher Verantwortung und Leistung festgelegt. Auch hochstehende Beamte sollen gemäß ihrer Leistung bewertet und ihre Bezüge künftig auf einer jährlichen Basis gezahlt werden. Ziel des neuen Vergütungsprogramms ist es, in den Regierungsorganisationen „eine Wettbewerbsatmosphäre zu fördern“, so der Reformplan.

Um die Leistungen effizient beurteilen zu können, werden sich alle Angestellten ihre „Ziele“ für einen bestimmten Zeitraum selbst setzen, und es wird dann bewertet werden, inwiefern diese Ziele erreicht wurden. Um bei der Bewertung Gerechtigkeit zu garantieren, soll es Angestellten, die mit ihrer Bewertung unzufrieden sind, freigestellt sein, eine dritte Partei zu Rate zu ziehen.

Die Regierung sieht vor, einen Gesetzesvorschlag zur Reform des öffentlichen Dienstes und auch des Bewertungssystems dem Parlament im Jahr 2002 vorzulegen.

(Quelle: Mainichi 30.05.01)

lungsländern gelegt werden. Bei der Wahl der Meisterwerke sollen die 188 Mitgliedsländer der UNESCO alle 2 Jahre jeweils mit einem Meisterwerk kandidieren.

Japan plant, sich bei den nächsten Kandidaturen mit japanischem Puppentheater und Kabuki zu bewerben.

(Quelle: Nikkei 19.05.2001)

JSPS Liaison Office Bonn

Wissenschaftszentrum Bonn

PF 20 14 48, 53144 Bonn

Fax: 0228/957777

Tel.: 0228/375050

Email: jsps-bonn@t-online.de

<http://www.jsps-bonn.de>

Nô - Theater als immaterielles Welterbe

Die UNESCO hat am 18. Mai erstmalig zum Schutz von immateriellen Weltkulturgütern in Paris eine „Ernennung von Meisterwerken des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit“ durchgeführt. Durch die Bestimmung von traditioneller Kultur, die aus historischer, künstlerischer, ethnologischer, soziologischer und sprachwissenschaftlicher Sicht wertvoll ist, zu „Meisterwerken des immateriellen Erbes“ soll der Schutz von Traditionen vorangetrieben werden. Die Werke wurden vom UNESCO-Generaldirektor Koichiro Matsuura erklärt und anhand von Videopräsentationen vorgestellt. Von den 32 Kandidaturen wurden neben dem japanischen Nô - Theater 18 weitere Meisterwerke ausgezeichnet, darunter die traditionelle chinesische Kunqu Oper.

In Zukunft wird mit großer Wahrscheinlichkeit noch mehr Wert auf den Kulturschutz in Entwick-